

DAS HOLZ DES WALDES

Der Name des Einfamilienhauses «Holzhaus am Waldrand» weckt romantische Assoziationen. Aus der klassischen Bauaufgabe haben die Architekten von «Raumfindung Architekten» einen feinfühligem Entwurf gemacht, der sich an der Geschichte des Ortes und an den lokalen Materialien orientiert.

Text: Raya Hauri / Fotos: Beat Bühler



Überlagerung von Bildern: Giebeldach und Holzfassade erinnern an traditionelle Bauten im Weiler von Oberwolfhausen. Die grossen Öffnungen sprechen die Sprache zeitgenössischer Architektur.



Das Cockpit: Die helle Betonabdeckung steht in elegantem Kontrast zu den Nussbaumholzfronten. Von der Küche aus können Zugang und Kiesplatz des Hauses überblickt werden.

Durchblick: Der mit Lärchenholz verkleidete Eingang bietet Stauraum und dient als Garderobenzimmer. Ein Innenfenster öffnet den Blick in den Wohnbereich des Hauses.



Der Eingang und die Loggia sind mit Lärchenholz verkleidet und werden als Übergang zwischen Aussen und Innen ausformuliert.



Angewinkelt: Die nicht rechtwinklig positionierten Innenwände sind dem Lichteinfall entsprechend angeordnet. In der Loggia öffnet sich der Blick zur Landschaft, während er zum Kiesplatz auf den Nussbaum gelenkt wird.

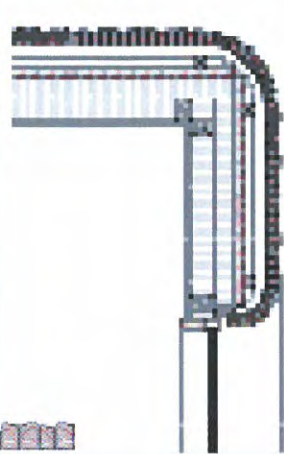
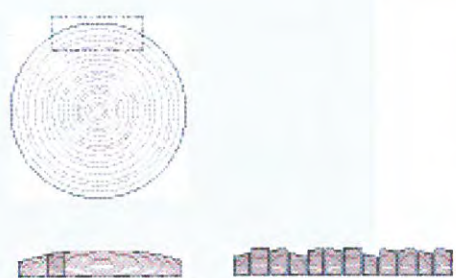
Panorama: Ein grosses Panoramafenster öffnet den Blick zu den Glarner Alpen. Geöltes Kirschparkett und Weissputz bilden einen schlichten Rahmen in den lichtdurchfluteten Räumlichkeiten.



«Die Räume sind von innen nach aussen gedacht. Ausblick und Sonneneinstrahlung entsprechend wurden die Wände positioniert.»

Beat Loosli, Architekt

Konstruktion: Das Ausschussmaterial Schwartenholz wird zu einer Aussenhaut gefügt, die den Holzelementbau schützt wie die Rinde den Baum.



Zürcher Oberländer Flarzhäuser, historische Riegelbauten, Stallbauten mit Holzverschalungen, ein Waldrand und Weitsicht in die Berge – das sind die bestimmenden Elemente des attraktiven Grundstücks in Oberwolfhausen, das vor drei Jahren zur Errichtung eines Familienhauses erworben wurde. Aus einer ersten Beratung durch die Architekten Beat Loosli und Paul Schurter von «Raumfindung Architekten» entstand eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Die Architekten lasen den Kontext aufmerksam und webten ihren Entwurf in das bestehende Netz von winkelförmigen Stallbauten, die den Flarzhäusern angeschlossen sind, ein. Die Hauptrolle der Anlage übernimmt ein über sechzigjähriger, stattlicher Nussbaum. Um ihn herum gruppieren sich – mit dem nötigen Abstand, um seinen Wurzelstock nicht zu beschädigen – das L-förmige Haupthaus und ein Nebengebäude mit Garage und Atelier. Mit grosser Selbstverständlichkeit entsteht dadurch ein hofartiger Kiesplatz, der viel mit den historischen Gehöften der Umgebung gemein hat.

Ankommen | Der Eingang des Hauses wurde bewusst nicht direkt an die Strasse gesetzt, sodass sich der Besucher erst auf das Grundstück und die Anlage einlassen muss. Auf einem leicht ansteigenden Weg wird er zum rückwärtig gelegenen Kiesplatz geführt, wo er unter den ausladenden Ästen des alten Nussbaumes den Hauseingang findet. Geschickt werden die noch privateren Aussenräume, die vor den Schlafzimmern liegen,

durch das Nebengebäude abgeschirmt und bleiben den Bewohnern vorbehalten. Die Eigenschaften, die die unterschiedlichen Aussenräume bieten sollten – dazu gehören Garagenplatz, Werkhof, Kiesplatz, Zimmerhof und Loggia – wurden gemeinsam mit der Bauherrschaft definiert und mit grosser Sorgfalt geplant.

Meist trifft der Besucher bereits beim Kiesplatz auf die jüngsten Mitglieder der Familie, denn ein Brunnen, von Regenwasser gespeist, bildet hier für Spielfreudige einen magischen Anziehungspunkt. Wem die Kombination von Kindern und Wasser zu riskant erscheint, dem sei geboten, das Haus möglichst rasch zu betreten. Über ein mit Lärchenholz verkleidetes Garderobenzimmer

gelangt man in das Innere des Hauses. Ein Innenfenster gibt den Blick frei zum Wohnraum, und man erhält einen ersten Eindruck des facettenreichen Hauses.

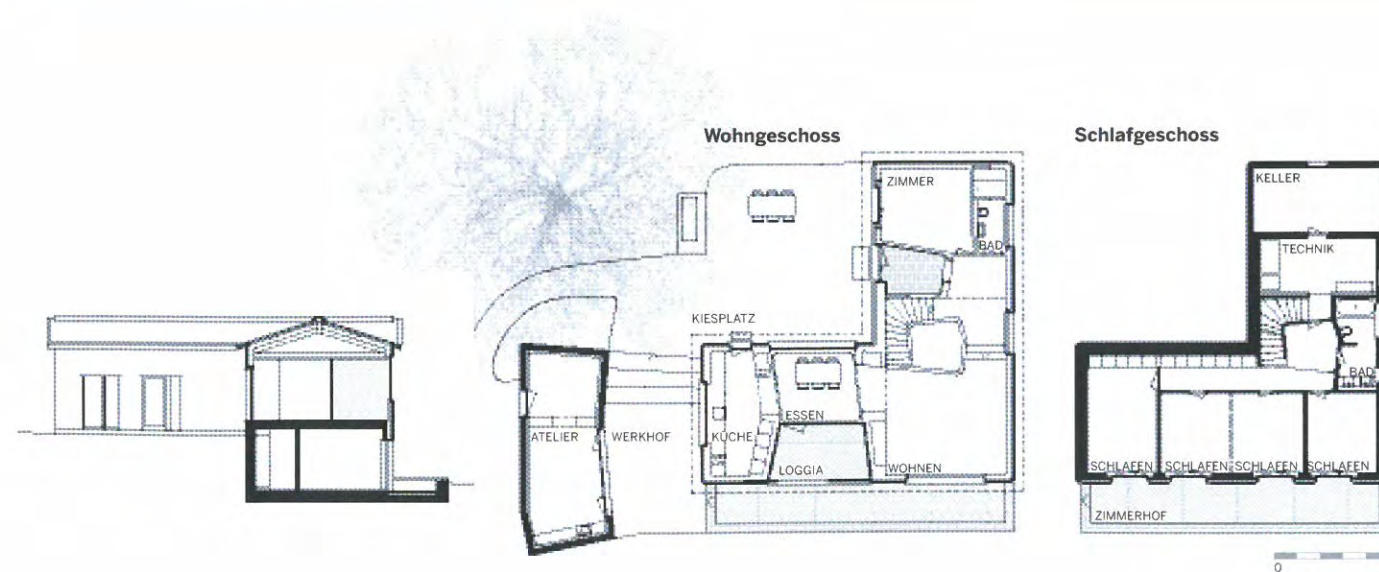
Seine Haupträume bilden eine zusammenhängende Raumfolge, zu der auch die skulptural geschwungene Treppe gezählt werden kann, die sich im oberen Geschoss zum grosszügigen Wohnraum weitet. Wer die drei Stufen zu diesem offenen Raum genommen hat, wird von der beeindruckenden Weitsicht auf die Glarner Alpen überwältigt. Ein grosses Panoramafenster lädt dazu ein, die wechselnden Wetterstimmungen und vorbeiziehenden Wolken zu geniessen. Die ungewohnten Geometrien der Räume entspringen einer präzisen Positionierung



Aussenzimmer: Wenn es draussen regnet und windet, bietet die Loggia ein geschütztes Aussenzimmer. Deshalb darf sie auch als einziger Aussenraum mit «Finken» betreten werden.



Ausdruck der Materialien: Die abgewaschene Betonfassade des Ateliers steht im Kontrast zur hölzernen Fassade des Hauses. Zwischen den Bauten entsteht ein kleiner Werkhof.





Kiesplatz: Der L-förmige Grundriss spannt einen privaten Hofraum auf, der im Sommer zum Hauptaufenthaltort der Familie wird.

› jeder einzelnen Wand: «Die Räume sind von innen nach aussen gedacht», erklärt Architekt Beat Loosli, «im Essbereich bestimmten die Sonneneinstrahlung zur Mittagszeit und der Blick zum Nussbaum die Anordnung der Wände. Die vorgelagerte Loggia wiederum öffnet sich räumlich zur Landschaft.» Ihre Schiebeläden erzeugen ein abwechslungsreiches Licht- und Schattenspiel.

An den Essbereich schliesst die elegante Küche an. Eine helle, schlichte Betonabdeckung bietet viel Abstellfläche und steht im Kontrast zu den dunklen Fronten aus massivem Nussbaumholz. Von der Küche aus öffnen sich vielerlei Ausblicke: Der kleine Werkhof vor dem Nebengebäude kann ebenso überblickt werden wie der Zugang zum Haus über den Kiesplatz, inklusive Plantschbrunnen der Kinder. Oder aber der Blick schweift ins Grüne der Baumwipfel...

Baumrinde | Bäume spielten nicht nur bei der Anordnung der Bauten eine wichtige Rolle. Nachdem die Bauherrschaft und die Architekten entschieden hatten, das Haus als Holzelementbau zu realisieren, begann eine intensive Auseinandersetzung mit den Eigenschaften des Baumaterials, das Bäume liefern. Daraus entstanden ist eine aussergewöhnliche Holzverkleidung, die an eine raue,

natürliche Baumrinde erinnert: Die äusserste Schicht der Baumstämme – das sogenannte Schwartenholz, das üblicherweise Ausschussmaterial darstellt – wurde zu einer Aussenhaut verbunden, die das Haus schützt wie die Rinde den Baum (siehe Detailschnitt). Für diese innovative Arbeit mit Holz wurde den Architekten an der Werkschau für baubiologische und ökologische Bauten in der Schweiz 2007 der erste Preis in der Kategorie Neubau verliehen.

Sonneneinstrahlung und Verwitterung werden dem unbehandelten Holz mit den Jahren eine natürliche Patina verleihen, an der sich das Alter des Hauses widerspiegeln wird. Mit dem Anspruch der Architekten, ihren Entwurf aus dem Kontext eines Ortes heraus zu entwickeln, gelang ihnen ein Familienhaus von ruhiger Ausstrahlung und grosser Selbstverständlichkeit. Dazu gehört auch der bedachte Umgang mit bewährten Materialien, die in einer neuen Form der heutigen Zeit gemäss verwendet werden. So werden vielschichtige Assoziationen an Vergangenes geweckt und gleichzeitig das Neue eingebunden.

■ Wir danken der Holm AG, Scandinavian Design, die uns für das Fotoshooting Möbel und Accessoires zur Verfügung gestellt hat: www.holmsweetholm.com



Ein junger Entwurfsarchitekt und ein erfahrener Ausführungsarchitekt ergänzen sich: Im gemeinsamen Architekturbüro «Raumfindung Architekten» arbeiten Beat Loosli (links) und Paul Schurter seit über zwei Jahren zusammen.

BEAT LOOSLI, ARCHITEKT, RAPPERSWIL

Was und wo würden Sie gerne bauen?

Einen Ort der Besinnung in der Natur, eine Kapelle.

Welches zeitgenössische Bauwerk hat Sie in letzter Zeit beeindruckt?

Zweiter Traversiner Steg, Viamala, Fussgängerbrücke.

Wo holen Sie Ihre Inspiration?

Bei jeder Bauaufgabe unterschiedlich: vom Ort, vom Material, von der Bauherrschaft, Neuinterpretation des Alltäglichen.

Was ist Ihr bevorzugtes Reiseziel?

Europäische Städte, historisch gewachsene Orte, die Geschichten erzählen.

INFOS ZUM BAU

Architektur: Raumfindung Architekten GmbH, Beat Loosli dipl. Arch. ETH SIA und Paul Schurter dipl. Arch. FH, Hauptplatz 15, 8640 Rapperswil, T 055 211 15 44, www.raumfindung.ch

Baubeginn: April 2006

Fertigstellung: Dezember 2006

Grundstücksgrösse: 910 m²

Wohnfläche: 165 m² Wohnen, 25 m² Atelier

Kosten: 670.-/m³ SIA 116

Bauweise/Konstruktion: Holzelementbau mit Schwartenleistenfassade

Materialien innen: Geöltes Lärchenholz, geöltes Kirschparkett, Fermacellplatten mit Weissputz

Beteiligte Spezialisten: W. Rüegg AG, Holzbau Kaltbrunn, www.ruegg-holzbau.ch

Heizung: Erdsonde mit Wärmepumpe, Bodenheizung